

Menschen, durch die Kette der Generationen, der Geschichte und Kultur seit jeder verbunden, haben wieder den Weg zueinander gefunden. Eine gewisse Auslandspresse wird mit altbekannten Methoden versuchen, diese Einigung zu gefährden, wir aber sind der Hoffnung und des guten Willens, daß das aufstrebende Vertrauen und das neugewackelte Bewußtsein gemeinsamen Schicksals sich als stark genug erweisen werden, diese zweckbestimmten Intrigen zu überwinden, zum Segen der beiden deutschen Völker und des Friedens der Welt.

Die Kommentare der Weltpresse.

Nachdem die ausländischen Blätter zunächst das Abkommen zwischen Deutschland und Oesterreich nur im Vorlauf über im Auszug wiedergaben, liegen jetzt auch die Kommentare der Weltpresse vor.

Frankreich: Weit hin zurückhaltend.

Von der Pariser Presse ist das Mittagsblatt „Paris Midy“ am stärksten beeindruckt. Es schreibt u. a.: „Der Anschluß durch den Frieden, das ist die Formel, die das sensationelle deutsch-österreichische Abkommen zusammensetzt. Sie drückt die Erleichterung und die Furcht aus, die es Europa einflößt. Erleichterung, weil dadurch in diesem beunruhigten Sommer 1936 die Gefahr eines Konfliktbesetzung ist. Noch vor acht Tagen suchte ein Vorgesühl eines Krieges die ganze Welt heim. Heute hören wir mit Erleichterung, daß Hitler den Weg gewählt hat, friedlich zu siegen.“

Der Führer ist heute stark genug in Europa, um auf die Puffschmehoden verzichten zu können.

Die Zeit ist vorbei, wo das nationalsozialistische Deutschland allein in Europa stand. Der dem Quai d'Orsay nahegelegene „Petit Parisien“ schreibt, schon jetzt sei es sicher, daß Italien und Deutschland nur gemeinsam nach Brüssel gehen würden und Italien sich niemals in irgendeine Locarno-Kombination hineinziehen lassen werde, die gegen Deutschland gerichtet sei. Im „Figaro“ erklärt Graf d'Ormesson, die ganze Politik dürfte auf eine formelle Erklärung der österreichischen Unabhängigkeit durch Deutschland und das Versprechen der Nichtmischung in innerösterreichische Verhältnisse abgestellt. Diese Politik erhalte heute ihre Weihe. Der „Egelnor“ bemüht sich, dem Abkommen gerecht zu werden und betont, mit ein wenig gutem Willen könne man in dem Abkommen Berlin-Wien, das zu dem Abkommen Wien-Rom, Rom-Budapest hinzukäme, den Grundriss eines regionalen Donaupaktes

sehen, zwar etwas anders, als Frankreich ihn ins Auge faßt, aber doch im ganzen logisch. Ebenso erklärte der rechtsstehende „Matin“, daß die Wilhelmstraße Europa einen Beweis seiner aufbauenden Politik geben wollte. Deutschland sei der Ansicht, daß das Abkommen eine folgerichtige Antwort auf den britischen Fragebogen darstelle. Vertinax meint im rechtsstehenden „Echo de Paris“, auf den ersten Blick sei alles gut. Die Folge des österreichisch-deutschen Abkommens sei wahrscheinlich die gemeinsame italienisch-deutsche Front am Vorabend von Brüssel. Das „Petit Journal“ erklärt,

der Einfluß Hitlers wachse offensichtlich in Mitteleuropa und auf dem Balkan.

Der sozialistische „Populaire“, das Blatt des Ministerpräsidenten Rum, schreibt, daß auf den ersten Blick das deutsch-österreichische Abkommen sich im ganzen als glücklich darstelle und daß man ihm keinen Vorwurf machen könne. Im Grundsatz könne es nur vorteilhaft für beide Länder sein und dem Frieden dienen. Im übrigen fürchtet das Blatt eine Erneuerung eines Blocks zwischen Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Italien.

England begrüßt die Vereinbarung.

In der Londoner Presse sind sich sämtliche Blätter darin einig, daß das Abkommen von allergrößter Bedeutung ist. „Sunday Times“, der bei der Bedeutung des Blattes (Sonntagsausgabe des „Daily Telegraph“) eine symptomatische Bedeutung beigemessen werden kann, begrüßt die Vereinbarung so gut wie vorbehaltlos. Unter der Überschrift „Der österreichisch-deutsche Pakt ein gutes Beispiel“ erklärt das Blatt u. a.: Herr Hitler verdient einen besonderen Glückwunsch zu seinem Abkommen mit Oesterreich, und wir suchen hinter diesem nicht verborgenen und finsternen Beweggründe. Wenn man das Abkommen so hinuntersieht, wie es äußerlich aussieht, macht man vielleicht aus ihm das Beste für Europa. Der „Observer“ sagt in seiner Wochenschau, das Abkommen bedeute, daß es Deutschland gelungen sei, Oesterreichs Zustimmung zu einer Art politischer Solidarität zu erhalten. Die auf einen „moralischen Anschluß“ hinausläufe. „Sunday Dispatch“ (Katholiken-Blatt) schreibt,

der „Kompromiß über Oesterreich“ schaffe ein neues politisches Europa.

Das erste Zeichen hierfür sei die Ablehnung Italiens, an der geplanten Locarno-Konferenz ohne Deutschland teilzunehmen. „Sunday Express“ (Beaverbrook-Blatt) führt u. a. aus, Großbritanniens gegenüber habe Hitler eine Antwort auf Edens Fragebogen gegeben.

Polen: Neue Ära hat begonnen.

In den Überschriften der polnischen Blätter wird die Lage als „Neue Ära im Leben Oesterreichs und des Reiches“ bezeichnet, oder es wird hervorgehoben, daß Deutschland die Unabhängigkeit Oesterreichs anerkannt habe und daß Oesterreich sich als deutscher Staat betrachte. Der „Krauter Ilustrowan Kurjer“, der einen längeren Kommentar aus Berlin bringt, schreibt, das österreichische Abkommen bestreue ungewante politische Bedeutung und werde zweifellos auf die weitere Entwicklung der internationalen Ereignisse einwirken.

Italien: Ein Dienst am Frieden.

In eigenen Kommentaren wurde das Ereignis des Vertragsabschlusses bereits von allen römischen Morgenzeitungen als „Ein Dienst am Frieden“ („Messaggero“) oder „Europäischer Frieden“ („Avvenimenti“) mit ähnlichen geäußert. Die Schlagzeilen der ganzseitigen Überschriften haben u. a. als unmittelbaren Eindruck hervorgehoben: „Deutsch-österreichische Verständigung, die zur Befriedung Europas und zur Ordnung der Donauprobleme beiträgt“ („Messaggero“). „Ein bemerkenswerter Schritt vorwärts

auf dem Wege des europäischen Wiederaufbaus“ („Popolo di Roma“). „Popolo di Roma“ spricht von dem

Erstfassen eines der gefährlichsten Vulkanen in Europa. Die Tatsache, daß mit dem Abkommen einer der schlimmsten Störungsfaktoren des europäischen Gleichgewichts und eine der ernstesten Gefahren des Friedens aus dem Wege geräumt wurden, werde von Italien mit Genugtuung begrüßt. Mit Befriedigung wird in allen norditalienischen Blättern festgestellt, daß die römischen Protokolle unverfehrt in Kraft bleiben und durch den neuen Vertrag die weitesten Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Freude in Ungarn.

Die Einigung zwischen Deutschland und Oesterreich wird von der gesamten ungarischen Presse als ein weltgeschichtliches Ereignis von allergrößter Tragweite beurteilt und von fast sämtlichen Blättern freudig begrüßt. Die der Regierung nahestehenden Blätter begrüßen dieses Ereignis zu einer begeisterten Kundgebung ihrer Freundschaft für Deutschland und Oesterreich.

Die tschechische Presse beunruhigt.

Während die große Weltpresse in der nun zwischen Wien und Berlin erfolgten Vereinbarung eine für ganz Europa bedeutungsvolle Friedensstat erblickt, versucht die tschechische Presse alle möglichen Bedenken und Besorgnisse zu äußern und Unterstellungen der bekanntesten Art anzubringen.

Amsterdam: An der Aufrichtigkeit kein Zweifel.

Das holländische Blatt „Telegraaf“ schreibt zur deutsch-österreichischen Verständigung, daß man verfehrt daran tun würde, die Aufrichtigkeit Deutschlands bei diesem Paktabschluss in Zweifel zu ziehen. Man könne sicher sein, daß man in England den günstigsten Eindruck von dieser Entwicklung empfangen habe. Hitler habe hier durch eine Tat auf eine der vielen Fragen geantwortet, die die englische Regierung gestellt habe. In Paris werde man dagegen das deutsch-österreichische Abkommen mit weniger Begeisterung aufgenommen haben. Es sei lange Zeit ein Dogma der französischen Politik gewesen, daß Oesterreich als unüberwindliches Hindernis zwischen Deutschland und Italien liege. Nach der deutsch-österreichischen Verständigung, die Deutschland auch den Weg nach Italien geöffnet habe, werde man in Frankreich doppelt besorgt sein. In Wirklichkeit besäße jedoch kaum irgendein Grund zur europäischen Beunruhigung.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, den 13. Juli 1936.

Der Spruch des Tages:

Vorfreude ist Dreiviertel des Genusses, die Nichterfüllung der gehabten Vorfreude ist auch nur ein Viertel Enttäuschung.

Jubiläum und Gedenktag.

14. Juli.

1816 Der Kulturhistoriker Gobineau geboren.
1867 Bismarck wird Bundeskanzler.
1895 Der Reichsbauernführer Walther Darré geboren.

Sonne und Mond.

14. Juli: S.-A. 333, S.-U. 20.18; N.-A. —, N.-U. 16.59

Entsagung — Kraft oder Schwäche?

Zwei Frauen gehen an einem leuchtenden Sommerabend die Straße entlang. Ein Vorübergehender fängt die Worte der einen Frau auf: „Zwanzig Jahre lang habe ich es ertragen!“

Die Ausrufung klingt ganz ruhig. Aber der Ton ihrer Stimme, das Gesicht der Frau sprechen Bände der Entsagung. Der Vorübergehende, der die Worte gehört hat, malt sich in seiner Phantasie das Schicksal dieser Frau aus. Sie ist einmal schön gewesen, man sieht es noch an ihren feinen Zügen. Jetzt sind ihre Mundwinkel in müder Bitterkeit herabgezogen, die Stirn ist von Falten zerfurcht, die Augen blicken trübe und glanzlos.

„Zwanzig Jahre lang habe ich es ertragen!“ klingt es in den Ohren des Vorübergehenden nach. Vor zwanzig Jahren ist diese Frau noch jung und reizvoll gewesen. Warum hat sie sich damals kampflös in ihr Schicksal ergeben? Was hat sie mit ihrer Entsagung glücklich gemacht? Sie sieht nicht aus, als ob es ihr überhaupt gelungen wäre, jemand glücklich zu machen.

Entsagung wird zwar als eine Tugend hingestellt, aber ist sie wirklich immer eine Tugend? Kann sie nicht auch manchmal eine Untugend, ja fast ein Laster sein? Wie viele Menschen entsagen aus Flegelheit. Sie haben nicht den Mut, um den Preis des Lebens zu kämpfen. Sie möchten zwar sehr gern gewinnen, aber ohne einen Einsatz zu wagen. Und wenn ihnen das nicht gelingt, fagen sie „Ich entsage!“ und kommen sich dabei noch großartig vor. Viele entsagen auch aus Faulheit und Bequemlichkeit. Sie ringen nicht um den Menschen, den sie lieben, und wenn ihnen eine Vergabung zuteil wurde, so ringen sie nicht darum, sich mit ihrer Vergabung durchzusetzen. Lieber verzichten sie, allerdings nicht ohne voll bitteren Gott und die Welt anzuklagen, die sie zu dem Verzicht gezwungen hat — nach ihrer Meinung. Oder ein Mensch hat keinen Glauben, für sein Vaterland — dann liegen in dem Verzicht Kraft und Größe, dann können dadurch Werte geschaffen werden, die dem Menschen seelische Befriedigung schenken und ihm die innere Genugtuung geben, nicht umsonst gelebt zu haben.

Entsagung darf nicht nur ein Verneinen sein. Dann ist sie unfruchtbar und keine Tugend. Wenn man freiwillig entsagt — aus Liebe, aus Hilfsbereitschaft, um einer großen Idee willen, für seinen Glauben, für sein Vaterland — dann liegen in dem Verzicht Kraft und Größe, dann können dadurch Werte geschaffen werden, die dem Menschen seelische Befriedigung schenken und ihm die innere Genugtuung geben, nicht umsonst gelebt zu haben.

Sich gegen die Hitze. Nicht immer ist es jederzeit möglich, sich bei der Hitze durch ein Köhlchen Bad zu laben. Und doch hat man das Bedürfnis, sich gegen die glühenden Ausstrahlungen der Sonne einigermaßen zu wehren. Da gibt es ein

Wien: Wieder Friede.

Die Stellungnahme der Wiener Presse zu dem Abkommen ist durchaus zu rühmend. Man hofft, daß der 11. Juli eine neue Epoche in Mitteleuropa eintreten werde. Die amtliche Wiener Zeitung schreibt u. a.: Die Spannung zwischen den beiden Staaten erwies sich immer wieder auch als eine Belastung des europäischen Friedens. Nun ist der erste und wichtigste Schritt zur Befriedung dieser Spannung getan, und damit ist auch ein großer Fortschritt im Ringen um den europäischen Frieden und um die Wohlfahrt insbesondere der im Donaunraum lebenden Völker erzielt. Dabei ist der Grundsatz voller Gleichberechtigung in allem gewahrt. Die „Neue Post“ sagt u. a.: Nach einer Verwirrung, die viel zu lange gewährt hat, sollen die Dinge zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich wieder ins reine kommen. Diese Verständigung übertrifft nicht. Sie hinterläßt den Eindruck des Natürlichen und Selbstverständlichen. In den „Wiener Neuesten Nachrichten“ heißt es: Endlich nach langer, langer Zeit wieder Friede. Die deutsche Mut- und Schicksalsgemeinschaft, die kulturelle Gemeinsamkeit treten nunmehr wieder in ihre Rechte, und es wird in erster Linie von der verständnisvollen und ungestörten Ueberführung des Abkommens in die Praxis abhängen, daß diese Gemeinsamkeit bald sichtbare Früchte trägt.

Italien geht nicht nach Brüssel.

Nach einer Mitteilung der „Agenzia Stefani“ hat die italienische Regierung ihre Teilnahme an den in Brüssel bevorstehenden Locarno-Verhandlungen mit dem Hinweis auf die im Mittelmeer bestehenden Flottenabmachungen abgelehnt. In der betreffenden amtlichen Mitteilung heißt es weiter, daß die italienische Regierung außerdem die Ansicht ausgesprochen habe, daß es zweckmäßig sei, Deutschland ebenfalls zu dem vorbereitenden Abschnitt der bevorstehenden Locarno-Zusammenkunft einzuladen. Die Abwesenheit eines der Unterzeichnerstaaten des Locarno-Vertrages würde in der Tat die bestehende Saag, statt sie zu klären, schwieriger gestalten.

Olympia 1936 ist eine nationale Aufgabe, an der mitzuwirken das ganze deutsche Volk aufgerufen ist. Die 26 Feste der Olympiade-Reihe geben Dir Aufschluß über alle Sportarten. Die Fest 10 Pfg. überall kannst Du sie kaufen!

gutes, nur wenig bekanntes Mittel, sich schnell und fast kostenlos zu erquiden: Man krampe die Aermel auf und halte die Arme unter die fließende Wasserleitung, und zwar so, daß der kühle Strahl die Gegend der Pulswaare trifft. Man wird ein wunderbares Gefühl der Erfrischung verspüren. Wasser, Bier oder Weintrinken in allzu großen Mengen ist nicht anzuuraten, da man die Flüssigkeit ja wieder ausschwitzt. Es empfehlen sich solche Getränke, die das Durstgefühl wirklich stillen, ohne daß man große Mengen zu sich nehmen muß. Kalter, schwarzer Kaffee oder Tee erquid außerordentlich. Eis in kleinen Mengen und vorsichtig genossen, ist sehr gut. Limonaden erfüllen den gleichen Zweck. Selbstverständlich greife man auch zum Obst, jedoch hält man sich, Wasser darauf zu trinken.

Die Wilsdruffer Jungmädelschaft hatte für Sonnabend und Sonntag Einladung an die Eltern ergeben lassen, um ihnen einen Einblick in die Arbeit der Jungmädelschaft während der Gemeinlichkeitsstunden zu geben. Zunächst waren im Parteheim alle die Pastalarbeiterin angestellt, die im Winter und zu Zeiten schlechten Wetters von den Mädels gefertigt wurden. Das ein großer Teil der Arbeiten aus eigener Initiative und mit den primitivsten Hilfsmitteln entstanden war, erhöhte nur ihren Wert. Für Sonnabend war ein heiterer Spielabend im Hofe der Schule vorgesehen. Das kühle und unsichere Wetter bedingte eine Verlegung in den „Adler“-Saal. Hier hatten sich viele Eltern, in der Hauptsache Mütter, eingefunden. Dergleichen Willkommen wurde ihnen von den Mädels geboten mit wohlwollendem Spiel, einem fröhlichen Lied „Guten Abend“ und einem lustigen Tanz „Popo, Schwabenlied“. Die Notker als Führerin der Jungmädelschaft sagte freundliche Grußworte und wies auf die Ausgestaltung im Parteheim hin, die auch am Sonntag noch zu besichtigen war. Auch die Vorbereitungen des Abends sollten am Sonntag nachmittags nochmals gezeigt werden. Sie sollten im Besonderen die frisch-frohe Jungmädelschaft dardun, wie sie in den Gemeinlichkeitsstunden und auf hoher Fahrt zum Durchbruch komme. Die Beteiligung der Jungmädelschaft an den diesjährigen Sommerlagern sei leider recht schwach. Gerade das Lagerleben leiste oder wertvolle Erziehungsbearbeit für die Gemeinschaft, Kameradschaft und Opferbereitschaft. Im übrigen bat sie die Eltern, die Mädels zu regelmäßigem und pünktlichem Dienstbesuch anzupöhlen, damit die Erziehungsbearbeit nicht gehennt und gestört werde. Mit freudigem Beifall wurden die weiteren Vorbereitungen entgegengenommen: Sing- und Stiegereispiele, die an Phantasie und Auffassungsstärke der Mädels große Anforderungen stellten, Lieber und Kanons, Bodenübungen und Hüftenpiel. Das lustige Kapelle konnte sich nicht vorstellen, weil es vom Auszug nach Weihen noch nicht zurückgekehrt war. Alles zeugt von der Freude und der Begeisterung der Jungmädelschaft für die Gemeinlichkeitsarbeit.

Gezessen über Nacht im Partee derer heronnehmen! So schön und praktisch die Gezeffen am Tage über auch für die Parteewohnungen sind, in der Nacht bilden sie eine große Gefahr, denn meist können sie ganz leicht aufgestellt werden und dann machen sie einem Eindrehen wenig Müde, sie zu zerbrechen und in die Wohnung zu gelangen. Wenn man nachts durch die Straßen geht, sieht man hier und da auch noch Gezeffen im Partee. Wir warnen!

Wahrt eure erworbenen Rechte bei der D.M.A! Noch immer gibt es Mitglieder der D.M.A. im Kreis Weihen, die ihre alten Verbandsunterlagen sowie ihre vorläufige graue Mitgliedskarte zwecks Ausstellung des ordnungsgemäßen Mitgliedsbuches zur D.M.A. noch nicht eingereicht haben. Das trifft auch die früheren Mitglieder der D.M.A. zu. Alle Sämlinge werden nochmals aufgerufen, sofort die betreffenden Unterlagen in der nächsten Dienststelle der D.M.A. abzugeben. Die neuen Bücher werden auch dann angestellt, wenn Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstand sind. Die fehlenden Beiträge sind nach Erhalt der neuen Bücher nachzubahlen. Die Mitglieder, die nunmehr dieser letzten Aufforderung nicht nachkommen, geben ihrer bisher erworbenen Rechte unwiderruflich verlustig.

Energetische Bekämpfung der Schwarzarbeit. Seit Jahren schon bemühen sich die Stellen des Staates und der Wirtschaft